

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 77 (2004)

Buchbesprechung: Publikationshinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PUBLIKATIONSHINWEISE

Vogt, Albert: Aedermannsdorf. Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur im 19. Jahrhundert. Chronos Verlag, Zürich 2003. 772 Seiten.

Wer die über 750 Seiten starke Dorfgeschichte von Albert Vogt zur Hand nimmt, merkt schnell, dass die breit angelegte Monographie über eine eher abgelegene Gemeinde im Thal mit 500 Einwohnern nicht nur eine an Seiten umfangreiche Arbeit ist, sondern in mehrfacher Hinsicht Grenzen überschreitet und neue Horizonte aufzeigt.

Grundlage für die ganze Arbeit sind umfangreiche Quellenstudien. Es wird schnell deutlich, dass Albert Vogt mit bewundernswerter Akribie das Gemeindearchiv Aedermannsdorf, die relevanten und umfangreichen Bestände im Staatsarchiv Solothurn sowie weniger umfangreiche Materialien in der Zentralbibliothek und im Bischöflichen Archiv in Solothurn, im Bundesarchiv Bern, in der Amtschreiberei Thal-Gäu sowie in einigen Privatarchiven ausgewertet hat. Dies führt zu einer Fülle von Details, die neue und manchmal ungewohnte Erkenntnisse zutage bringen.

Auch das Literaturverzeichnis zeugt von einer eindrücklichen Aufarbeitung von relevanten Büchern und Aufsätzen. Kurz gesagt: Wer im Kanton Solothurn eine Dorfgeschichte schreiben will, kommt um diese Verzeichnisse und die Art ihrer Ausbeute nicht herum.

Nun aber zum Inhalt: Aufgrund der sehr umfassenden Quellenauswertung kann Vogt genaue Angaben zur *Bevölkerungsentwicklung* machen, nicht nur zu Aedermannsdorf selbst, sondern zu den häufig genannten Nachbardörfern Matzendorf und Herbetswil im mittleren Thal sowie zu den im hinteren Thal liegenden Welschenrohr und Gänsbrunnen. Dabei lassen sich im 19. Jahrhundert in Aedermannsdorf zwei Trends feststellen: eine Geburtenziffer auf hohem Niveau (mit tiefen Sterbeziffern) und eine stagnierende bis sinkende Bevölkerungszahl, so dass Wanderungen die wichtigste Komponente der demographischen Entwicklung waren. Dementsprechend bilden die Wanderungen einen wesentlichen Bestandteil der Darstellung. Die Zahlen belegen, dass die Bevölkerung im 19. Jahrhundert offenbar weit mobiler war als bisher angenommen; Vogt führt auch die entsprechenden Gründe an.

Ein weiterer wichtiger Abschnitt ist der *Familie* gewidmet, dem Heirats- und Wiederheiratsverhalten, der Ehedauer, der Frage der vor- und ausserehelichen Sexualität, der Fruchtbarkeit und Sterblichkeit, der Alters- und Geschlechterstruktur. Es lässt sich grob feststellen, dass die Fruchtbarkeit gross und die Säuglingssterblichkeit gering war. Hauptregulativ war seit 1840 die Abwanderung.

In einem grossen Abschnitt über die *Wirtschaft* legt Vogt Erklärungsmuster für die demographische Entwicklung vor. Er zeigt das Modell auf, das er für die soziale Schichtung verwendet, und schildert die lokale ökonomische Entwicklung. Im 19. Jahrhundert ist ein bemerkenswerter Rückgang der Beschäftigten in der Landwirtschaft festzustellen, während Handwerk und Gewerbe zulegt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten waren jedoch in Aedermannsdorf sehr gering, dementsprechend das Ausmass der Abwanderung sehr gross. Die Parallelen zur Entwicklung im mittleren und hinteren Thal im 20. Jahrhundert sind im Übrigen frappant.

Im Abschnitt *Gesellschaft* zeigt Vogt auf, dass das Armenwesen zur zentralen Aufgabe der Gemeinde im 19. Jahrhundert wurde. Die grosse Allmend und ausgedehnte Waldflächen in Gemeindehand bildeten dazu das ökonomische Rückgrat. Die einführenden Erläuterungen zur Gemeinde und ihrer rechtlichen Entwicklung sind dabei von allgemeinem solothurnischem Interesse. Die Armenfürsorge wurde

primär in der eigenen Familie und Verwandtschaft geleistet, in zweiter Linie erfolgte sie durch die Gemeinde. Die private Wohltätigkeit war ebenfalls von Bedeutung, sie lässt sich jedoch nicht quantifizieren. Die Disziplinierung der Armen erfolgte jedoch nicht durch die Armenfürsorge, sondern auch durch Schule und Kirche.

Im Kapitel Haushalt und Familie zeichnet Vogt ein spannendes Bild unter den Stichworten Aufgaben, Beständigkeit und Strategien. Zu den Beständigkeiten gehörten ein Heiratsverzicht (besonders in der Oberschicht) sowie der Kinderverzicht (eher in der Unterschicht), aber auch das tragende Netz der Verwandtschaft.

Der fünfte und letzte Teil des Buches über *Werte und Normen* ist besonders spannend und aufschlussreich, weil Vogt aufgrund genauer Quellenstudien, die man andernorts oft schmerzlich vermisst, zu neuen Erkenntnissen gelangt. Er macht deutlich, dass die politisch-religiöse Situation in einem kleinen Dorf im Kulturkampf-kanton Solothurn komplizierter ist als angenommen und Stichworte wie «Ghetto» oder «katholische Sondergesellschaft» zu kurz greifen. Durch die Auswertung von Abstimmungen gelangt er zum Schluss, «dass die gegen die katholische Kirche gerichteten Kulturkampfvorlagen sogar einem Grossteil der Liberalen im Dorf zu weit gingen, die – mit Ausnahme der wenigen reformierten Männer – ja alle kirchlich gebunden waren» (S. 514). Damit bestätigen Vogts Forschungen Feststellungen, die der Schreiber 1991 für Welschenrohr gemacht hatte und auf die Vogt auch Bezug nimmt (Urban Fink: Kulturkampf in Welschenrohr 1909–1912. Pfarrer August Ackermann und seine Pfarrchroniken. Welschenrohr 1991). Vogt kommt bezüglich des Kulturkampfs zu folgendem Schluss:

«Das Ergebnis der Untersuchung einzelner Abstimmungen in Aedermannsdorf steht offensichtlich im Gegensatz zur These von Urs Altermatt von der «katholischen Subgesellschaft». [...] Im Kanton Solothurn prallten nicht zwei monolithische weltanschauliche Blöcke aufeinander; alles war komplexer, denn es gab vielfältige Überlagerungen» (S. 517 f.).

Vogt weist weiter darauf hin, dass sich gerade bei der Minderheit der Freisinnigen so etwas wie eine Ghetto mentalität herausbildete. Fazit: Gründliche Archiv- und Quellenstudien wie diejenige von Vogt lassen vermuten, dass für die Katholizismus-Forschung des 19. und 20. Jahrhunderts wesentlich neue Erkenntnisse zutage gefördert werden können, die zu einem differenzierteren und komplizierteren Bild führen, als dies bis anhin gezeichnet wird.

Die interessanten Äusserungen Vogts über die Pfarrherren von Matzendorf, zu dessen Pfarregebiet Aedermannsdorf gehörte, zeigen auf, dass auch der Klerus des 19. Jahrhunderts keinen monolithischen Block bildete. Strukturierte biographische Untersuchungen über den Solothurner Klerus könnten hier zweifellos viel Neues aufzeigen.

Die nach Vogt ultramontane Kirche, deren damalige Ausrichtung ihm spürbar widerstrebt, hatte natürlich auch grossen Einfluss auf die Schule, der in Aedermannsdorf noch grösser war als andernorts im Kanton Solothurn. Mit dem Bau eines eigenen Schulhauses und der Gründung einer eigenen Schule konnte sich das Dorf von Matzendorf emanzipieren. Vogt bilanziert für Aedermannsdorf im 19. Jahrhundert insgesamt eine Verkirchlichung und Rekonfessionalisierung, von einer Säkularisierung war damals noch überhaupt nichts zu spüren.

Aus dem Bereich Normen und Delikte seien zwei Äusserungen aufgegriffen: Was erst recht für heute gilt, kann schon für Aedermannsdorf im 19. Jahrhundert ausgesagt werden: Die Prägekraft der religiösen Normen auf dem Gebiet der Sexualität dürfte nicht allzu gross gewesen sein. Die Entwicklung der Illegitimität verlief ähnlich wie in anderen Gebieten der Schweiz.

Im Bereich von Gewalt und Ehre zeigt Vogt auf, dass Gewaltdelikte in Jahren wirtschaftlicher Not zunahmen, das Ziel aber Versöhnung war.

Da die Gemeinde auch im 19. Jahrhundert kein in sich geschlossener, autonomer Mikrokosmos war, plädiert Vogt am Schluss seines monumentalen Buches dafür, Untersuchungsräume zu wählen, die die Gemeindegrenzen überschreiten. Dann erst würde klar, ob Aedermannsdorf typisch ist für eine Thaler Gemeinde oder ein Einzelfall.

Es ist in diesem Sinne zu hoffen, dass Vogts unverzichtbares Werk ein Anstoss für weitere Forschungen ist – Vogt selbst hat dafür eine sehr gute Grundlage geliefert, die zum Weiterarbeiten anregt. Dafür gebührt ihm grosser Dank.

Kritisch anzumerken ist einzig das Fehlen eines Namens- und Stichwortverzeichnisses, das trotz der sehr mühseligen Erstellung jeweils eine sehr grosse Hilfe ist. Warum Albert Vogt in der Einleitung (S. 18) seinen Cousin Wolfgang Hafner in die Nähe der neomarxistischen Kapitalismuskritik stellt und die Distanzierung des Auftraggebers von dessen durchaus reizvoller und sehr lesenswerter Oral-history-Publikation «Wenn du im Thal aufgewachsen bist, so lässt dich diese Gegend dein ganzes Leben nicht mehr los» aus dem Jahre 1981 anspricht, ohne die Hintergründe aufzuzeigen und zu klären, ist dem Rezensenten nicht klar.

Urban Fink-Wagner

